

blick in die black box

WARUM WIR ALLE IM INTERNET
DISKRIMINIERT WERDEN. **S. 12**

wechsel an der uni-spitze

DER NEUE REKTOR IM
INTERVIEW. **S. 18**



angezählt?

WIE VIEL ALGORITHMUS VERTRÄGT DIE DEMOKRATIE? **S. 8**

17.11.2022
–5.11.2023

Johannesgasse 6
1010 Wien
www.onb.ac.at

Ingeborg Bachmann Eine Hommage



Literaturmuseum

Österreichische
Nationalbibliothek

Ingeborg Bachmann © Kurt Husnik, 1964;
mit freundlicher Genehmigung von Caterina Husnik;
Entgeltliche Einschaltung

LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Mit 33 Jahren Professorin in Oxford? Eine Jus-Alumna der Uni Wien hat das geschafft: Sandra Wachter forscht zu Biases von Algorithmen und erklärt in dieser Ausgabe, warum im Internet nichts neutral ist – einfach spannend! Sie wird im Jänner übrigens auch die Keynote der Podiumsdiskussion zur Semesterfrage halten: „Was macht Digitalisierung mit der Demokratie?“

Sie haben es schon vermutet, wir sind unglaublich stolz auf unseren Alumnus und Nobelpreisträger Anton Zeilinger! Nobelpreisverdächtig war er für uns schon lange: Zu Gast bei unseren „unitalks“ 2013 sprach er mit Elke Ziegler – die Alumna hat kürzlich den Staatspreis für Wissenschaftspublizistik erhalten. Gratulation an beide! Gleich am ersten Tag seines Amtsantritts durfte der neue Rektor der Uni Wien dem frischgebackenen Nobelpreisträger gratulieren. Was für ein Start! Was Rektor Sebastian Schütze vorhat, lesen Sie im Interview (S. 18).

Und noch eine kleine Notiz zum Schluss: Wir haben ein neues Auslands-Chapter in Chicago eröffnet, gemeinsam mit der MedUni Wien. Chapter Head in Chicago ist der renommierte Mediziner und Forscher Peter Nagele.

Mit den besten Wünschen für einen schönen Herbst,

Mag. Hannelore Veit, *Präsidentin des Alumniverbands der Universität Wien*

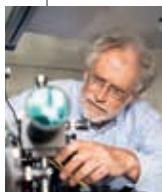


4 NEUES KAPITEL •

Viele erfolgreiche Alumni und Alumnae leben in den USA. Mit dem Alumni Chapter Chicago gibt es einen neuen Knotenpunkt im weltweiten Alumni-Netzwerk. Hannelore Veit war vor Ort.

6 AUSGEZEICHNET! •

Anton Zeilinger ist Nobelpreisträger.



Damit wir Laien annähernd verstehen, was es mit Quanten und Co. auf sich hat, braucht es Wissenschaftsvermittler*innen – eine von ihnen, ebenfalls

Alumna, wurde kürzlich mit dem Staatspreis ausgezeichnet.

8 DEMOKRATIE IN DIGITALEN ZEITEN •

Fluch oder Segen? Alumni*ae und Wissenschaftler*innen werfen Schlaglichter auf aktuelle Diskurse rund um Mikrotargeting, diskriminierende Algorithmen, Privatsphäre und politische Teilhabe im Netz.

12 BLICK IN DIE BLACK BOX •

Warum im Netz aber auch gar nichts neutral ist, erzählt die Internetforscherin Sandra Wachter im Interview. Im Jänner ist die Professorin aus Oxford zu Gast an der Uni Wien.



18 INAUGURATION COMPLETED •

Seit Oktober im Amt: Sebastian Schütze ist der neue Rektor der Universität Wien. Im Interview skizziert der Kunsthistoriker aus Deutschland seine Ideen für Uni und Alumni.

24 ALUMNI RÄTSEL •

Ob Brockhaus oder Google, Hilfsmittel sind erlaubt. Wer aber ohne nachzuschlagen auf die Lösung stößt, bekommt von uns den Titel „Magister aenigma solvens“ verliehen, aber nur honoris causa!



univie für Sie – bleiben wir in Kontakt!

Wir schicken univie, das Magazin für Absolvent*innen der Universität Wien, an Personen, die innerhalb der letzten fünf Jahre ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben oder wissenschaftlich tätig sind.

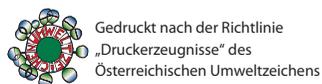
Wenn Sie univie dauerhaft beziehen möchten:

Werden Sie Mitglied im Alumniverband: alumni.ac.at/mitglied oder abonnieren Sie univie kostenlos als E-Paper oder Printmagazin:

alumni.ac.at/abo

Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien · **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at · **Chefredaktion:** Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at · **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 · **Cover:** Shutterstock/Shutter UK · **Gestaltung & Grafik:** EGGER & LERCH, 1030 Wien, und Mag. Michaela Dürmoser (Alumniverband) · **Produktion:** massgedruckt*, 2384 Breitenfurt · **Korrektorat:** Mag. Ewald Schreiber



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens



PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at





International Alumni Chapter

IM WESTEN VIEL NEUES. Alumni-Präsidentin Hannelore Veit treibt die Vernetzung der Alumni-Community in den USA voran: ein persönlicher Bericht.



Heinz Engl, Altrrektor der Uni Wien, mit dem Gastgeber Peter Nagele (Mitte)



JUBILÄUM. Ein Jahr Alumni Chapter „Greater Washington“ – das wurde am 24. September 2022 gefeiert: mit Geburtstagstorte, wie es sich gehört. Es war eine Gelegenheit zum Austausch, eine Gelegenheit zum Kennenlernen für neu angekommene Washingtonians und für alle eine Gelegenheit für spannende Gespräche.

Unser Chapter Head Simone Poetscher, Alumna der Kommunikationswissenschaft und Anglistik, CEO und Gründerin des Beratungsunternehmens Thrycon, wird ab sofort unterstützt von Teresa Eder: Die Alumna der Politikwissenschaft der Uni Wien lebt seit 2015 in Washington und arbeitet an der Heinrich-Böll-Stiftung. Simone und Teresa, danke für euren Einsatz!



ALUMNI CHAPTER CHICAGO. Im September haben wir unser Alumni Chapter Chicago-Midwest gegründet. An die 30 Alumni, Alumnae und Freunde der Universität haben dem totalen Verkehrschaos in Chicago getrotzt und sind gekommen, manche haben eine Anreise von bis zu zweieinhalb Stunden in Kauf genommen. Es hat sich ausgezahlt. Peter Nagele, Chef der Anästhesiologie an der University of Chicago, hat uns sein Haus als Location für die Happy Hour zur Verfügung gestellt und uns mit seinem „Ballroom“ einen stilvollen Rahmen geboten für persönlichen Austausch und anregende Gespräche bei super Stimmung. Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie extrem erfolgreich „unsere Alumni*ae“ im Ausland sind. Rektor Heinz Engl hat uns – kurz vor seinem offiziellen Abschied von der Universität Wien – noch einmal die Ehre gegeben und war bei der Chapter-Gründung in Chicago dabei.

DIESES CHAPTER IST EIN NOVUM:

Es führt Alumni der Uni Wien und der MedUni Wien zusammen. Wir wollen in Zukunft Synergien nutzen und mit dem Alumni-Club der Medizinischen Universität zusammenarbeiten. Gerade von den im Ausland tätigen Mediziner*innen und Forscher*innen haben viele noch an der Universität Wien promoviert, erst die jüngere Generation hat an der ab 2004 eigenständigen MedUni abgeschlossen oder sich dort habilitiert, wie auch Peter Nagele. Herzlichen Dank an Peter, der ab sofort auch unser Chapter Head für den Raum Chicago ist.

CHICAGO

Alumni Chapter Head:
Peter Nagele,
Alumnus der Medizin
(Uni Innsbruck und MedUni
Wien); Vorstand der Klinik für
Anästhesiologie und Intensiv-
medizin, University of Chicago
chicago.alumni@univie.ac.at

In diesem Chapter vernetzen sich
Alumni*ae der Uni Wien und
der MedUni Wien.

Alumni Chapter Head:
im Moment vakant
Im Herbst 2021 wurde das Chapter mit
Alumni*ae aus San Francisco und der
Bay Area gegründet.
sanfrancisco.alumni@univie.ac.at

SAN
FRANCISCO

Alumni x 5 in den USA

NEUE KAPITEL. Viele Tausend Alumni*ae
der Universität Wien leben im Ausland.
Mit der Gründung internationaler Alumni
Chapter möchte die Uni mit ihnen in Kontakt
bleiben und zu Austausch und Vernetzung
anregen. Ehrenamtliche Chapter Heads
organisieren die Aktivitäten. So soll ein
lebendiges Netzwerk aufgebaut werden – für
die Alumni*ae und für die Universität Wien.

Sie möchten dabei sein? Schreiben Sie einfach an die
jeweilige Kontaktadresse – herzlich willkommen!

Kontakt für allgemeine Anfragen:
international.alumni@univie.ac.at

Alumni Chapter Head:
Christine Marizzi,
Alumna der Genetik und
Mikrobiologie (Uni Wien);
Director of Community Science
bei BioBus, einem Wissenschafts-
vermittlungsprojekt
newyork.alumni@univie.ac.at

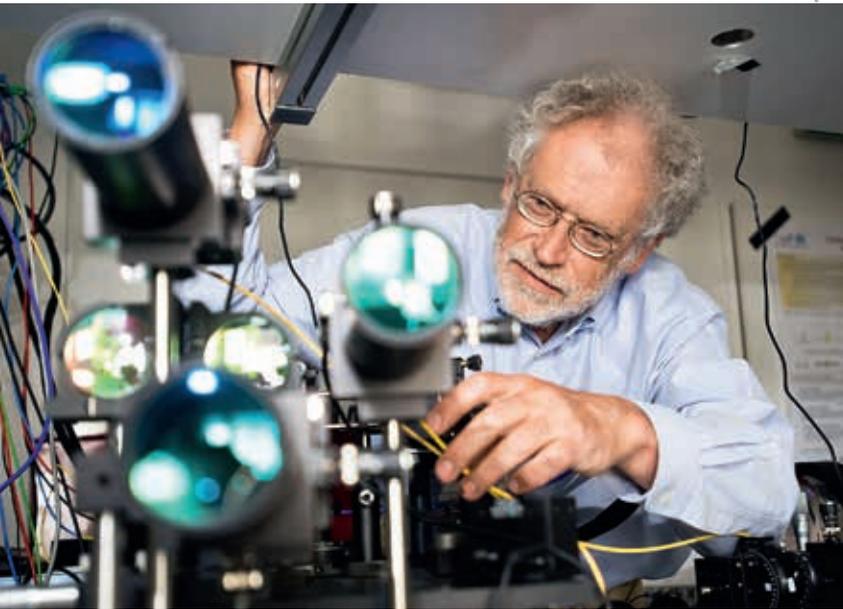
NEW
YORK

GREATER
WASHINGTON

Alumni Chapter Head:
Simone Poetscher,
Alumna der Anglistik und Publizistik
(Uni Wien); CEO von Thrycon, einem
Beratungsunternehmen für Community
Management; unterstützt von:
Teresa Eder, Alumna der Politikwissen-
schaft (Uni Wien); Program Director,
Foreign & Security Policy,
Heinrich-Böll-Stiftung Washington
washington.alumni@univie.ac.at

LOS ANGELES /
SAN DIEGO

Alumni Chapter Head:
Dietrich Haubenberger,
Alumnus der Medizin (Uni Wien und MedUni Wien);
Executive Medical Director der klinischen Arznei-
mittelforschung und -entwicklung für neurologische
Erkrankungen bei Neurocrine Biosciences Inc., und
Präsident der Austrian Scientists and Scholars in
North America (ASciNA)
losangeles.alumni@univie.ac.at



Nobelpreis!

NA, ALSO. Mit diesen Worten gratulierte Quantenphysiker Markus Aspelmeyer seinem Kollegen. Anton Zeilinger ist Nobelpreisträger für Physik 2022 (gemeinsam mit Alain Aspect und John F. Clauser) und somit der erste Österreicher seit Konrad Lorenz und Karl von Frisch 1973, der einen wissenschaftlichen Nobelpreis erhält und auch hier lebt und forscht. Den heiß ersehnten Anruf aus Schweden erhielt der Quantenphysiker am 3. Oktober, nur wenige Stunden später dankte er bei einer Pressekonferenz an der Uni Wien sichtlich gerührt der Familie, den Weggefährt*innen – und den österreichischen Steuerzahler*innen, die seine bahnbrechende Forschung zur Quantenverschränkung erst möglich gemacht haben. Seit 2007 forscht Zeilinger an der Fakultät für Physik.

Was allerdings in der euphorischen Berichterstattung völlig untergegangen ist: Zeilinger hat an der Uni Wien nicht nur gelehrt und geforscht, sondern auch studiert, 2013 war er Gast unserer Reihe „unitalks – Top Alumni im Gespräch“. Das Gespräch führte damals übrigens Elke Ziegler, der dieser Tage der Österreichische Staatspreis für Wissenschaftspublizistik verliehen wurde – auch sie eine Alumna der Uni Wien. Wir befinden uns einfach in guter Gesellschaft. Herzlichen Glückwunsch!



Anton Zeilinger im Gespräch mit Elke Ziegler bei unitalks 2013

AlumNEU an der Uni Wien



NEUSTART. Ihre Ansprechpersonen für Alumniarbeit an der Universität Wien:

Cornelia Blum, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecherin der Uni Wien, hat die Geschäftsführung des Alumniverbands übernommen.

Alumni-Managerin Ruth Gabler-Schachermayr ist für Konzepte & Programm verantwortlich; unterstützt wird sie von Ann-Marie Stark, die für die Alumni-Kommunikation zuständig ist.

Kontakt: office.alumni@univie.ac.at



Mag. Cornelia Blum
Geschäftsführung



Mag. (FH) Ruth Gabler-Schachermayr, Alumni-Relations

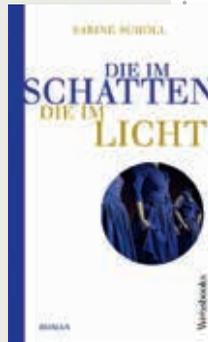


Mag. Ann-Marie Stark, BA
Alumni-Kommunikation



ALUMNI BIBLIOTHEKSLESION: GESCHICHTE IN LITERATUR VERWANDELN

„Gerade die Leerstellen des Erinnerns fordern Autorinnen dazu auf, geschichtliche Ereignisse mit fiktionalen Mitteln zu rekonstruieren“, schreibt Sabine Scholl in ihrem Essayband „Lebendiges Erinnern“. Genau das tut sie in ihrem neuen Werk „Die im Schatten, die im Licht“. Die vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin und Alumna der Geschichte, Germanistik und Theaterwissenschaft erzählt darin von unterschiedlichen weiblichen Lebensentwürfen in den Jahren 1938–1946; ein Text, der von historischen Vorbildern und Dokumenten inspiriert und mit fiktiven Details angereichert ist.



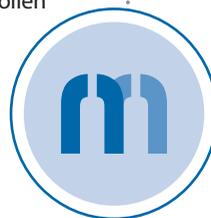
Mehr darüber hören?
Alumni-Bibliotheklesung mit Sabine Scholl
am 29. November 2022, 19 Uhr, Fachbereichsbibliothek Germanistik – gefördert vom BMK/OES
Herzlich willkommen!



ALMA MENTORING GOES BIWI

In Kooperation mit alma Mentoring richtet die Fakultät für Bildungswissenschaft ein Mentoring-Programm für Studierende in der MA-Abschlussphase ein: Erfahrene Prae-Docs, die ihren Master schon in der Tasche haben, unterstützen Studierende beim Abschließen ihrer Masterarbeit. Auf diese Weise sollen Motivation und Selbstwirksamkeit der Studierenden gestärkt und sie zum Abschluss ermutigt werden.
Infos: laura.jacque@univie.ac.at

Mentoring für alle Studienrichtungen:
mentoring.univie.ac.at



STÄRKEN SIE IHRE FÜHRUNGSKRAFT

ERFOLGREICH IN FÜHRUNG GEHEN

Erarbeiten Sie sich gemeinsam mit uns gleich von Anfang an die Grundlagen der Führung und tragen Sie damit optimal zum Unternehmenserfolg bei.

ERFOLGREICH KOMMUNIZIEREN

Kommunikationsstärke, ein sicheres und souveränes Auftreten und soziale Kompetenz sind unerlässlich. Lernen Sie die Grundlagen erfolgreicher Kommunikation kennen und trainieren Sie unterschiedliche Gesprächstechniken.

HERNSTEIN GRUPPENDYNAMIK

Gruppendynamische Prozesse wirken in allen Teams und Projekten. Umso wichtiger ist es, diese Dynamiken zu verstehen, zu steuern und sie für Ihre Ziele zu nutzen. Erleben Sie, wie Macht und Einfluss, Widerstand, Kooperation und Konflikte entstehen.

hernstein
Wir verstehen Leadership

*Wissenschaftler*innen und Alumni*ae werfen Schlaglichter auf aktuelle Diskurse rund um Mikrotargeting, Diskriminierung, Privatsphäre und politische Teilhabe im Netz.*

Wie viel Algorithmen verträgt

POLITIK & SOCIAL MEDIA. Demokratie funktioniert nur, wenn Bürger*innen informierte Entscheidungen treffen können. Doch was, wenn der Newsfeed so personalisiert ist, dass niemand mehr so genau weiß, was wir eigentlich vorgesetzt bekommen – und von wem? Sophie Lecheler und ihr Team nutzen Experimente und „Datenspenden“, um zu sehen, was die User*innen sehen – und um politische Diskurse in Zeiten der Digitalisierung zu verstehen.

TEXT: BERNADETTE RALSER, HANNA MÖLLER



Gerade noch mit einem Freund über Urlaubspläne gesprochen und wenig später taucht die passende Reisewerbung im eigenen Profil auf: Wenn Werbung im Internet zu persönlich wird, kann das auch den gegenteiligen Effekt haben, die Werbeforschung spricht vom „Creepiness-Effekt“. Es ist gruselig, wenn uns das Internet zu gut kennt. Wenn sich nun auch politische Parteien an die neuen individualisierten Werbestrategien herantasten und dabei „eigentlich gar nicht genau wissen, was sie tun“, kann das also durchaus nach hinten losgehen – und potenzielle Wähler*innen vergraulen, anstatt sie zu gewinnen.

Da wir Politik mit anderen moralischen Standards messen als die Privatwirtschaft, stehen wir auch der Social-Media-Nutzung von Politiker*innen kritischer gegenüber: So finden wir es möglicher-

weise besonders „creepy“, wenn uns eine Partei, mit der wir bisher wenig Berührungspunkte hatten, plötzlich online anspricht, so Kommunikationsforscherin Sophie Lecheler. Was bedeutet es also für unseren Umgang mit politischen Informationen, unser Wahlverhalten, unser Vertrauen in die Demokratie, wenn Politiker*innen in unseren Profilen „vorbeischaun“ und ihre Wahlbotschaften auf unsere Vorlieben und Bedürfnisse zuschneiden?

WAS IST DEMOKRATISCH „NOCH GESUND“? Sophie Lecheler und ihr 15-köpfiges Team betreiben politische Kommunikationsforschung an der Uni Wien. „Wir schauen uns an, wie Menschen oder Organisationen im öffentlichen Raum über gesellschaftspolitische Themen kommunizieren – und welche Rolle das für die Entwicklung der Demokratie spielt.“ Ziel der Forschung ist es, den Weg für eine „demokratisch gesunde“ mediale Kommunikation zu ebnet, also eine Kommunikation, die vielleicht nicht nur konfliktbasierte Nachrichten verbreitet, sondern auch Lösungen anregen kann.



mus

die Demokratie?



„Informationsflüsse sind zentrale Prozesse in der Demokratie. Wahrscheinlich sind sogar sie es, die heutzutage darüber entscheiden, ob und wie Demokratien funktionieren.“

Univ.-Prof. Sophie Lecheler,
Kommunikationswissenschaftlerin,
Universität Wien

Links:

publizistik.univie.ac.at
polcom.univie.ac.at
[@polcom_vienna](https://twitter.com/polcom_vienna)
[@solecheler](https://twitter.com/solecheler)



STETER TROPFEN HÖHLT DIE MEINUNG.

In den Fokus der breiten Öffentlichkeit rückte das Thema politisches Mikrotargeting als personalisierte, algorithmenbasierte Werbestrategie erstmals 2016, als Whistleblower die Machenschaften von Cambridge Analytica publik machten. Das Unternehmen mit Sitz in New York hatte die persönlichen Daten von Millionen potenziellen Wähler*innen gesammelt und mit zugeschnittenen Botschaften ihr Wahlverhalten beeinflusst. So etwa in der US-Präsidentenwahl, aus der Donald Trump als Sieger hervorging, oder als Großbritannien vor fünf Jahren mehrheitlich für den Brexit stimmte. Was die Methoden von Cambridge Analytica tatsächlich bewirkt haben, weiß man aber bis heute nicht, so Lecheler.

Bei aller Kritik, Mikrotargeting in Social Media hat durchaus auch seine guten Seiten: So können auch kleinere politische Parteien ohne millionenschwere Budgets effektiv Wahlwerbung betreiben und dadurch die Vielfalt in der Parteienlandschaft erweitern. Zum anderen können „oftmals vergessene“ Gruppen adressiert

und gezielt über politische Agenden informiert werden, etwa Migrant*innen, jüngere oder ältere Menschen. „Digitale Technologien haben starkes demokratisches Potenzial, da sie es allen Bürger*innen ermöglichen, an einem politischen Diskurs teilzuhaben“, sagt Lecheler.

WAHLWERBUNG ALS BLACK BOX.

Wie Bürger*innen von welchen Parteien in welcher Form digital angesprochen werden, ist für die Wissenschaft mit den neuen Entwicklungen allerdings zur Black Box geworden. Angewiesen sind die Forscher*innen daher auf sogenannte „Data Donations“, Spenden von User*innen, die Screenshots von ihrem Newsfeed einsenden und dazu befragt werden bzw. Datenspende-Apps installieren, die es dem Team ermöglichen mitzuverfolgen, wie die User*innen in Wahlkampfzeiten „getargeted“ werden. Neben der Analyse von Datenspenden führt das Uni-Wien-Team im Projekt auch experimentelle Studien durch, um die Wirkung der personalisierten Wahlwerbung auf die User*innen zu analysieren.

FOTO: ALEXANDER BÄCHMAIER - GRAFIK: SHUTTERSTOCK/SKILLUP



„Ein Großteil der digitalen Kommunikation, die wir heute erleben, wird von Algorithmen gesteuert. Das hat Konsequenzen für den Diskurs“ – Sophie Lecheler ist Expertin für politische Kommunikation an der Universität Wien.

Lesen Sie die Langfassung des Beitrags im Online-Magazin Rudolphina: rudolphina.univie.ac.at



SEMESTERFRAGE

WAS MACHT DIGITALISIERUNG MIT DER DEMOKRATIE

PODIUMSDISKUSSION ZUR SEMESTERFRAGE

MO, 16. Jänner 2023, 18 Uhr

Mit dabei sind die Kommunikationswissenschaftlerin **Sophie Lecheler**, der Politologe **Oliver Marchart** (beide Uni Wien) sowie die Alumni*ae **Sandra Wachter** vom Oxford Internet Institute und **Max Schrems**, Datenschutzexperte und Gründer der Datenschutz-Plattform „noyb“. (Siehe Kalender S. 27)

Fest steht, dass viele Ängste und noch wenig Fachwissen um das Thema Mikrotargeting kreisen, vor allem in Bezug auf eine mögliche Manipulation von Wähler*innen vor den Wahlen. Die ersten Ergebnisse von Lecheler und Co. geben –

ders klar zeigt sich, dass die Bürger*innen neue digitale Kompetenzen brauchen, um mit Mikrotargeting umzugehen, betont die Projektleiterin: „Etwa indem sie lernen, welche Einstellungen am Browser das Targeting beeinflussen oder wie soziale Medien ihre Daten an Parteien verkaufen.“ Im Projekt arbeiten die Forscher*innen in Kooperation mit der NGO „Tactical Tech“ an einem Leitfaden, der Nutzer*innen über ihre digitalen Spuren aufklärt und sie für personalisierte Kommunikation sensibilisiert.

die Weichen gestellt, um der wachsenden Macht der Plattformen etwas entgegenzusetzen – und in diese Richtung muss es ihr zufolge weitergehen: hin zu mehr Transparenz.

EIN UPDATE FÜR UNSERE DEMOKRATIE.

Die personalisierte Online-Kommunikation ist gekommen, um zu bleiben. Die technischen Möglichkeiten machen unsere demokratischen Prozesse nicht per se besser oder schlechter, ist Sophie Lecheler überzeugt, sondern es kommt darauf an, wie wir damit umgehen und den Diskurs darüber in Zukunft gestalten. Also Ärmel hochkrepeln und weiterforschen, findet die engagierte Wissenschaftlerin, die sich demnächst mit Vertreter*innen von Meta, Google und anderen Stakeholdern an einen Tisch setzen wird, um Forschung und Praxis zusammenzubringen. Die Digitalisierung verlange eine Neudefinition der Demokratie, sagt sie. Die Antwort auf die Frage, wann das fällige Update durchgeführt werden soll, war wohl noch nie so klar: Jetzt, und zwar noch vor dem Herunterfahren. •

DATEN SPENDEN, FORSCHUNG UNTERSTÜTZEN

Wenn auch Sie die politische Kommunikationsforschung an der Uni Wien mit einer „Datenspende“ unterstützen möchten, können Sie das im Rahmen des aktuellen „The Good News Project“ tun.

In diesem Projekt will das Team rund um Sophie Lecheler von den Mediennutzer*innen wissen:

Welche Nachrichten finden Sie besonders gut und warum?



Alle Infos zur Teilnahme: rudolphina.univie.ac.at/datenspende

vorerst – Entwarnung: Vom perfekten Targeting sind wir noch weit entfernt. Gut gemacht, verfehlt es seine Wirkung nicht, aber das Matching der Werbungen ist oft ungenau oder eher grob. Beson-

onen über uns gesammelt werden, um dann souverän darüber entscheiden zu können“, erklärt Sophie Lecheler. Die Europäische Kommission hat mit der Datenschutzgrundverordnung bereits

Im Internet ist gar nichts neutral



VOREINGENOMMEN. Sandra Wachter ist eine der führenden Forscher*innen im Bereich Internet und künstliche Intelligenz. Im *univie*-Interview erklärt die Alumna der Rechtswissenschaften, die seit Kurzem Professorin am Oxford Internet Institute ist, warum es so wichtig ist, hinter die Entscheidungen von Algorithmen zu blicken, die für User*innen wie auch für die Wissenschaft teils zur Black Box geworden sind.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

univie: Sie haben erst vor Kurzem den Titel „Full Professor“ an der Universität Oxford verliehen bekommen, Gratulation! Bei dieser Entscheidung war offensichtlich kein Algorithmus involviert, der aus vergangenen Entscheidungen für zukünftige lernt – Sie sind kein alter weißer Mann, sondern eine junge Frau ...

Sandra Wachter: Ja, das ist ein gutes Beispiel, warum ich sehr froh bin, dass bestimmte Entscheidungen nach wie vor von Menschen getroffen werden.

Für welche Alltagsentscheidungen fänden Sie es denn praktisch, einen Algorithmus zu haben?

Ich liebe es zu forschen, zu unterrichten und mit Studierenden zu lernen, aber bei ein paar Aufgaben könnte ich mir algorithmische Hilfe gut vorstellen. Ein Algorithmus könnte mir helfen, Meetings zu koordinieren, Dienstreisen zu planen oder Fußnoten zu prüfen. Allerdings sind diese Aufgaben für einen Algorithmus viel zu komplex und daher werde ich bis auf Weiteres wohl auf algorithmische Hilfe verzichten müssen.

Sie leiten die Forschungsgruppe „Governance of emerging technologies“ am Oxford Internet Institute, wo Sie sich mit rechtlichen, ethischen und sozialen Fragen, die neue Informationstechnologien mit sich bringen, beschäftigen – was sind aktuell die brennendsten Themen?

Wir beschäftigen uns etwa mit Internet-

„In der analogen Welt bekommen von Diskriminierung Betroffene das in der Regel mit und können sich zur Wehr setzen. Algorithmen machen das hinter unserem Rücken.“

Prof. Sandra Wachter,
Professor of Technology and Regulation
Oxford Internet Institute, University of Oxford,
Alumna der Rechtswissenschaften, Uni Wien



regulierung, Plattformregulierung, Fake News, Deep Fakes oder Robotics. Mein Fokus liegt aktuell auf künstlicher Intelligenz, ich schaue mir an, wie Algorithmen unser Leben verändern, auf positive wie auf negative Weise. Einer meiner Schwerpunkte ist der Datenschutz. Ein Algorithmus funktioniert ja nur, wenn man Daten hineinfüttert. Und ohne einen Algorithmus sind die Daten oft zu viel und zu unverständlich, um einen Nutzen daraus ziehen zu können – aber wo es Daten gibt, sind immer auch Datenschutzprobleme. Ich möchte sozusagen die Geheimnisse ein Stück weit lüften, die ein Algorithmus über uns lernen kann, ohne dass uns das so richtig bewusst ist.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Algorithmen sind sehr gut darin, zwischen den Zeilen zu lesen. Aufgrund von Daten, etwa darüber, welches Auto man fährt, welche Schuhe man trägt oder ob man gerne Eis isst am Sonntag, kann der Algorithmus bestimmte Vorhersagen über uns treffen – etwa ob jemand eine Frau ist, ob jemand schwarz ist oder einer bestimmten Religion angehört. Dinge, die man selbst nicht damit assoziieren würde. Man hinterlässt die ganze Zeit Spuren im Internet und gibt damit eigentlich mehr oder weniger sein Tagebuch ab.

Algorithmen treffen oft sehr wichtige Entscheidungen über uns, etwa ob jemand ins Gefängnis gehen muss, ob jemand ein

Darlehen bekommt, befördert oder entlassen wird. Und da diese Algorithmen oft sehr komplex und undurchsichtig sind, interessiere ich mich für die Frage, wie man sie erklärbar gestalten kann. Ich möchte verstehen, warum ein Algorithmus eine bestimmte Entscheidung getroffen hat, einfach um sicherzustellen, dass es auch die richtige Entscheidung war.

Und ein weiterer Fokus hat mit Gerechtigkeit, Fairness und Diversität zu tun – wir können schließlich nur die Daten sammeln, die schon entstanden sind. Und da es relativ wenige Bereiche gibt, die nicht von Sexismus, Rassismus, Heterosexismus etc. geprägt sind, muss man sich im Klaren sein, dass die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Algorithmus unfair ist, sehr hoch ist. Man muss wachsam sein, Diskriminierungen aus der Vergangenheit nicht ungesehen zu übernehmen.

Sie sagen, wir werden eigentlich alle im Internet diskriminiert, ohne es zu merken, inwiefern? Und was ist der Unterschied zwischen Diskriminierung im Internet und im analogen Leben?

In der analogen Welt bekommen von Diskriminierung Betroffene das in der Regel mit und können sich zur Wehr setzen. Algorithmen machen das hinter unserem Rücken. Wenn ich mich etwa auf Jobsuche begeben, ist ab dem Zeitpunkt, wo ich den Browser öffne, bereits klar, wer ich bin – im Sinne meiner geschlechtlichen Identität, meiner sexuellen Orientierung, meiner

ethnischen Zugehörigkeit, meiner Religion, meines Alters oder einer etwaigen Behinderung. Das bedeutet, mir wird nicht ungefiltert jeder Job angezeigt, sondern der Algorithmus sucht aus, was ich sehen soll. Es kann also sein, dass ich manche Jobs gar nicht angezeigt bekomme, weil ich vom Algorithmus als ungeeignet herausgefiltert worden bin, aber davon weiß ich gar nichts.

Was kann man gegen diese versteckte Diskriminierung tun? Ist die Bewusstseinsbildung schon ein erster Schritt?

Das Recht ist in diesem Fall machtlos, ein Beschwerdeverfahren kann ja nur demjenigen helfen, der sich diskriminiert fühlt. Es wurde nicht dafür geschaffen, einen Algorithmus davon abzuhalten, einem Menschen Schaden anzutun. Da muss man dringend nachbessern. Aus Statistiken wissen wir, dass 80 oder 90 Prozent der Leute glauben, dass die Suchergebnisse, die sie auf Google zu sehen kriegen, neutral sind. Aber im Internet ist gar nichts neutral, das sollten wir im Kopf behalten. Wir sitzen alle in einer Filterbubble, die maßgeschneidert ist für die Person, für die der Algorithmus uns hält. Daher muss man andere Wege finden, dafür zu sorgen, Menschen nicht mehr zu benachteiligen.

Was man machen kann und wofür ich mich einsetze, sind sogenannte Bias-Tests. Ich sehe hier Unternehmen und Organisationen in der Bringschuld, sie müssen beweisen, dass ihr verwendeter Algorithmus die Gruppen gleichbehandelt.

Wie verändert Digitalisierung Demokratie?

„Technologie kann Demokratie bestärken oder ihr entgegenwirken, sie sogar zerstören. Aufgabe des Rechts ist, sicherzustellen, dass die Grundrechte ausgeübt werden können. Ich will Technik genießen und Dinge machen können, die analog nicht so gut möglich wären – ohne Angst zu haben, dass jemand erfährt, welche politische Gesinnung ich habe, wer mein Gott ist oder irgendeine andere private Information, die ich nicht hergeben möchte.“



- » Wie schätzen Sie die Bereitschaft seitens der Unternehmen ein, dass sich hier etwas ändert? Inzwischen gibt es ein breites Problembewusstsein in Bezug auf Biases von KI und Algorithmen. Allerdings herrscht Uneinigkeit darüber, wie Fairness aussieht, wie man sie operationalisieren kann. Ich setze mich dafür ein, dass Gerechtigkeit nicht etwas Binäres ist, das zwischen 1 und 0 aufgeteilt werden kann. Gerechtigkeit ist kontextuell und schwimmt sehr stark zwischen 1 und 0 hin und her, ist historisch und kulturell fluide und eben kein einfaches mathematisches System. Trotzdem denke ich, dass ein aktives Bemühen um die Wahrung von Grund- und Menschenrechten etwas ist, das Konsument*innen anziehen wird. Es könnte ein netter Nebeneffekt sein, dass Firmen dafür, dass sie ethisch und auch rechtlich das Richtige tun, belohnt werden.

Was macht Ihnen angesichts aktueller oder zukünftiger technologischer Entwicklungen besonders Sorgen?

Was mich am meisten erschreckt, ist die Annahme der Unausweichlichkeit – dass

Technologie eingesetzt werden muss, nur weil wir es können. Technik soll dazu genutzt werden, um unser Leben besser zu machen. Im Moment werden Algorithmen aber oft nicht dafür eingesetzt, bessere Entscheidungen zu treffen, sondern um Kosten zu sparen.

Wo sehen Sie momentan große Chancen?

In der Medizin, aber nicht um den Arzt zu ersetzen oder Pflege zu streichen. KI ist eine neue Technik, die helfen kann, bessere Entscheidungen zu treffen, etwa bei der Früherkennung von Hautkrebs. Algorithmen sind heute schon sehr gut darin, Krebs auf weißer Haut zu erkennen, aber nicht auf dunkler Haut. Man könnte also den Algorithmus so gestalten, um die Krebsvorsorge für nicht weiße Menschen zu verbessern.

Ihre Großmutter war eine der ersten Frauen, die an der TU Wien studiert haben – hat sie Ihr Interesse für Technik geprägt?

Meine Großmutter hat mich sehr stark in der Hinsicht beeinflusst, dass Technik und Mathematik und Frausein niemals im Widerspruch stehen. Ich habe mich schon als Kind für Technik interessiert, weil ich das Gefühl hatte, das kann etwas Gutes für unsere Gesellschaft sein. Das Recht hat sich dann einfach angeboten, ich bin jetzt zwar nicht diejenige, die Technik kreiert, aber vielleicht diejenige, die einen Schutzwall

aufstellt, um sicherzustellen, dass Technik für die Menschen hilfreich ist.

Haben Sie ein paar Tipps für unsere Leser*innen? Fehler, die man im Internet leicht vermeiden kann?

Wichtig ist zu verstehen, wie wertvoll unsere privaten Daten sind. Die E-Mail-Adresse anzugeben, mag harmlos erscheinen, aber wenn man sich überlegt, dass ständig jemand unsere Daten haben möchte, mit allen Mitteln, dann sind sie wahrscheinlich wertvoll. Das heißt, ich habe die wertvolle Sache in der Hand. Ich habe die Kontrolle und eigentlich habe ich die Macht.

Oft gibt es Alternativen, man kann etwa Browser nutzen, die privatsphärenfreundlicher sind, z. B. Firefox, man könnte andere Suchmaschinen nutzen, wie DuckDuckGo, wo nicht so nachvollziehbar ist, was man im Internet macht. Aber eigentlich ist das so, als würde ich auf der Straße gehen, überall sind Kameras und ich gebe jemandem einen Tipp, wie er sich einen Hut gut aufsetzen kann oder einen Schal umwerfen, damit er nicht gesehen wird. Das ist nicht Freiheit. Freiheit heißt, ich gehe hinaus, wie immer ich möchte, und ich werde in Ruhe gelassen. Mein Anliegen wäre, dass ich mich nicht ständig im Internet schützen muss – das heißt für mich Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie. •

Legal Hacker

DIGITAL HUMAN RIGHTS. Der Jus-Alumnus Christof Tschohl setzt sich für den Schutz unserer Grund- und Menschenrechte in der digitalen Welt ein. **univie** erzählte der Gründer von „Research Institute – Digital Human Rights Center“, warum er dafür schon zum „Hacker“ wurde.

ZUSAMMENSTELLUNG: SIEGRUN HERZOG



Ing. Dr. Christof Tschohl,
Alumnus der Rechtswissenschaften,
Gründer von Research Institute –
Digital Human Rights Center,
Vorstandsmitglied in der
Datenschutz-NGO „noyb“

„Menschenrechte und Digitalisierung haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten als untrennbar miteinander verbunden gezeigt. Die digitale Sphäre ist kein fernab bestehender virtueller Raum, sondern ist für uns alle ganz real. Viele Menschenrechtsfragen haben heute technische Implikationen, sei es, dass autoritäre Regime Überwachungssysteme immer mehr ausbauen wollen oder sich Menschen in den sozialen Medien selbst exponieren und der Manipulation aussetzen. Vor meinem Jus-Studium habe ich acht Jahre als Techniker in der Telekomindustrie gearbeitet, ich weiß daher auch, wie einfach es ist, diese Systeme zu überwachen und anzuzapfen.

Schon vor der Gründung meines Forschungs- und Beratungsunternehmens habe ich mich zivilgesellschaftlich engagiert, etwa im ‚Arbeitskreis Vorratsdaten Österreich‘ (kurz: AK-Vorrat), dessen Ziel es war, die Vorratsdatenspeicherung zu bekämpfen. Das hat zu folgender absurd wirkender Situation geführt: Als Legist am Ludwig-

Boltzmann-Institut für Grund- und Menschenrechte war ich selbst an der Ausarbeitung der Novelle zur Vorratsdatenspeicherung beteiligt. Und per Individualantrag habe ich dann genau diesen Entwurf beim Verfassungsgerichtshof angefochten. Ich bin damals gefragt worden, ob ich vielleicht schizopren bin. Aber mir ging es darum, zu zeigen, dass das Dogma der verdachtslosen ‚Vorratsdatenspeicherung‘ im Kern und vor allem angesichts des Zugriffs der Polizei auf Daten der Telekom- und Internetwirtschaft unvereinbar mit unseren Grundrechten ist. Selbst wenn wir uns noch so bemühen, ein technisch missbrauchssicheres Gesetz zu gestalten. Das war ein Hack, der über fünf Jahre ging – kein krimineller Hack, sondern im positivsten Sinn des ethischen Hackens. Ich bin aber bis heute davon überzeugt, dass wir damals beim Europäischen Gerichtshof nicht gewonnen hätten, wenn nicht ein Monat vorher Edward Snowden mit seinen Informationen an die Öffentlichkeit getreten wäre. Die Stimmung damals im Juli 2013 in Luxemburg war so eine



andere, wir sind plötzlich aus dem Verschwörungstheoretiker-Eck ins Zentrum der Realität gerückt.

Max Schrems, den ich an der Uni Wien kennengelernt habe, hat zur selben Zeit seine erste Facebook-Klage geschrieben, 2017 gründeten wir dann gemeinsam die NGO ‚noyb‘ (none of your business, Anm.).

Die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die am 25. Mai 2018 in Kraft trat, wirkte für das gesamte Thema wie ein Katalysator, der Datenschutz ist zwar nur die Spitze des Eisbergs, bereitet aber für alle Grund- und Freiheitsrechte den Boden auf.

„Datenschutz ist zwar nur die Spitze des Eisbergs, bereitet aber für alle Grund- und Freiheitsrechte den Boden auf.“

Mit meinem Unternehmen biete ich Firmen und Organisationen u. a. sogenannte Datenschutz-Folgenabschätzungen an, die wir in unseren Forschungsprojekten teils schon mit einem ‚Human Impact Assessment‘ verbinden. Und obwohl das Bewusstsein für das Thema gestiegen ist, plädiere ich für eine ‚digital literacy‘ schon ab dem Volksschulalter: Bildung, Bildung, Bildung – damit man auch das Kleingedruckte versteht, das am Bildschirm aufgepoppt.“

researchinstitute.at
noyb.eu

Hashtag-Revolution

POLITISCHER AKTIVISMUS IM NETZ. Welche Rolle spielen Twitter, Facebook & Co. als Plattformen für politischen Protest? Sind soziale Medien Treiber für Demokratisierung? Der Politikwissenschaftler Lukas Schlögl von der Uni Wien hat kürzlich ein Buch dazu herausgebracht. Sein Fazit: Die Macht der Plattformen ist begrenzt, die Macht der Gesellschaft lebt.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

In „Digital Activism and the Global Middle Class. Generation Hashtag“ untersucht Lukas Schlögl politischen Aktivismus in Wechselwirkung mit Digitalisierung und sozialem Wandel am Beispiel Indonesiens. „How a social media storm saved Indonesias democracy“, bringt der Politikwissenschaftler die Geschichte, salopp formuliert, auf den Punkt. Doch ganz so einfach ist es nicht.

Indonesien ist mit über 274 Millionen Einwohner*innen die drittgrößte Demokratie weltweit, die größte muslimische Demokratie und neben Indien einer der beiden demokratischen Pole Asiens. „Indonesien hat nicht nur eine sehr junge, sondern auch eine sehr internetaffine Gesellschaft, auch Politiker*innen sind in Social Media aktiv und Twitter hat sogar ein eigenes Büro in Jakarta eröffnet“, hebt Lukas Schlögl die Besonderheiten seiner Forschungsregion hervor.

#SHAMEONYOU. Für sein Buch hat der Politikwissenschaftler diesen Fall näher untersucht: Der Tweet „Shame on you, Mr. President!“, abgesetzt von einer jungen Journalistin aus Frust über eine Gesetzesinitiative zur Abschaffung der direkten Lokalwahlen in Indonesien, setzte einen Sturm der Entrüstung in Gang. Der Hashtag verbreitete sich explosionsartig im Netz und wurde schließlich sogar in die „global

„Hashtags sind ein
kampagnentechnisches
Instrument, um einer Bewegung
einen Slogan zu geben.“

trends“ bei Twitter gespült, ein Algorithmus im Twitter-Netzwerk, der bestimmte Hashtags pusht. „Mit dem Effekt, dass die Gesetzesinitiative wieder zurückgenommen wurde“, erzählt Schlögl. „Bei dem Fall kann man gut sehen, dass dieser Hashtag-Aktivismus wirklich Dinge bewegen kann.“

Ob „Me Too“ oder aktuell der „Ich bin Hanna“-Hashtag, sie sind ein kampagnentechnisches Instrument, um einer bestimmten Bewegung einen Slogan, zu geben. „Diese Hashtags spielen eine wichtige Rolle im öffentlichen Bewusstsein und in Social-Media-Kampagnen“, so Schlögl. Können sie auch zur Demokratisierung einer Gesellschaft beitragen? In seinem Buch argumentiert der Sozialwissenschaftler gegen ein technikedeterministisches Paradigma. Nicht der Zugang zu sozialen Medien und das Vorhandensein digitaler Skills bedingen den Aktivismus oder gar politischen Wandel. Treibende Kraft sei die Gesellschaft selbst und der Wandel, durch den sie gehe. Soziale Medien leisten zweifellos einen

Beitrag und können Dynamiken verstärken, so Schlögl. Auch die einfache Teilhabe und die niedrigen Kosten der Beteiligung spielen eine Rolle, mitmachen kann theoretisch fast jeder. „Selbst in einem Mitteleinkommensland wie Indonesien hat jeder und jede ein Handy. Tatsächlich beteiligen sich aber nur gewisse Gruppen“, stellt Schlögl fest. Ob auf Twitter oder in der analogen Welt: Es sind die Jungen, besser Gebildeten, oft Studierende, die ihre Anliegen auf diese Weise kundtun. Die „üblichen Verdächtigen“, die bestimmte Werte und Ambitionen haben, die sie durchsetzen wollen, die vielleicht auch über die zeitlichen und ökonomischen Ressourcen dafür verfügen. „Ich sehe hier durchaus Parallelen zu den Studentenrevolten von 1968, die vom Substrat her ähnlich waren wie die Social-Media-Protteste der letzten Jahre in Indonesien und anderswo: Wenn sich die Gesellschaft wandelt, entstehen bestimmte Aktionsformate politischen Verhaltens, und diese drücken sich heute eben in Social Media aus.“ •



Wie verändert Digitalisierung Demokratie?

„Die Digitalisierung gibt uns
mächtige Instrumente in die
Hand, diese lassen sich
unterschiedlich nutzen:

Man kann sie als Waffe
benutzen, man kann sie als
Medium der Information nutzen,
man kann sie zur Partizipation
nutzen. Man kann sie nutzen, um
die Effizienz zu steigern, um
Menschen die Privatsphäre zu nehmen
und die ganze Gesellschaft zu
durchleuchten. Der Technikhistoriker
Melvin Kranzberg sagt dazu:
„Technology is neither good nor bad,
nor is it neutral“. Das finde ich
herrlich augenzwinkernd, aber
so ist es.“



Dr. Lukas Schlögl,
Politikwissenschaftler
Uni Wien
@LukasSchlogl

MEHR ZUM THEMA „DEMOKRATIE UND DIGITALISIERUNG“:

- # **Online-Ringvorlesung** „Practicing Democracy in the Digital Age“ im WS 22/23: immer montags von 18:30–20:00 via Zoom. Anmeldung für externe Interessierte: sonja.prendinger@univie.ac.at digigov.univie.ac.at/demos
- # Das **Buch** von Lukas Schlögl, „Digital Activism and the Global Middle Class. Generation Hashtag“, erschien 2022 bei Routledge.

WECHSEL AN DER UNI-SPITZE.

Seit 1. Oktober 2022 hat die Universität Wien einen neuen Rektor: Der Kunsthistoriker Sebastian Schütze skizziert im *univie*-Interview sein Bild einer zukunftsfähigen Universität. Absolvent*innen lädt er zum Mitwirken im „System Uni“ ein.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

Die Handschrift des Rektors

univie: Wie war Ihre erste Reaktion auf die Wahl zum Rektor, wie hat Ihr Umfeld reagiert?

Sebastian Schütze: Wenn am Ende der Anruf kommt, ist das natürlich eine große Freude. Ich habe sehr viel positives Feedback bekommen, von Kolleg*innen aus dem Institut, der Fakultät, auch aus dem Ausland. Ein Kunsthistoriker wird schließlich nicht jeden Tag Rektor.

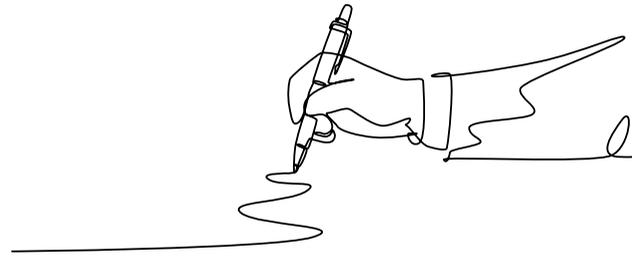
Genau, Sie sind seit dem Studienjahr 1999/2000 wieder ein Rektor mit kulturwissenschaftlichem Hintergrund. Wird man merken, dass der neue Rektor Kunsthistoriker ist?

Das wird man auf jeden Fall merken. Bei meinen beiden Vorgängern, die aus ganz anderen Bereichen kamen (Engl: Mathematik und Winckler: VWL, Anm.), hat man ja auch die jeweilige Handschrift gesehen.

Sie übernehmen die Universität Wien in herausfordernden Zeiten: Inflation, Energiekrise, Auswirkungen der Coronapandemie – was ist aus Ihrer Sicht jetzt das Wichtigste, um die Uni Wien gut durch diese Zeit zu steuern?

Für alle Unis stellt sich im Moment die zentrale Frage, wie wir diesen durch äußere Ereignisse, durch Inflation usw., entstandenen Mehrkosten, v. a. im Energiebereich, Herr werden können. Wir werden vom Ministerium ein Zusatzbudget brauchen, die Verhandlungen darüber laufen. Gleichzeitig müssen wir uns auch intern bemühen, Kosteneinsparungen vorzunehmen.

Aber diese Rahmenbedingungen sollten nicht zu unserem alleinigen Thema werden und wir werden die Zeit mit oder ohne Krise auch nutzen, um den erfolgreichen Weg der letzten Jahre weiterzugehen, Stichwort Internationalisierung oder Doctoral Schools. Es gibt auch



Dinge, die man aus budgetären Gründen nicht sofort realisieren wird, aber zumindest kann man darüber nachdenken. Für die Uni Wien fände ich z. B. ein Center for Advanced Study wichtig.

Was macht für Sie die Uni Wien aus, was ist ihr Alleinstellungsmerkmal?

Das ist natürlich die große Tradition der Uni Wien, die größte und älteste Universität im deutschsprachigen Raum und eine der ältesten überhaupt zu sein, das ist ein tolles Asset. Diese Tradition ist ja nicht nur nach hinten gedacht, auf deren Basis entwickeln wir uns weiter. Dazu kommt, dass die Uni Wien beinahe eine Voll-Uni ist. Bis auf die ausgegliederte Medizin haben wir alle Fachbereiche, auch sehr kleine Fächer, die an vielen anderen Unis im deutschsprachigen Raum gar nicht mehr vertreten sind. Diese Vielfalt ist eine große Stärke der Uni Wien, sie gilt es weiterzupflegen.

Was kann sich die Uni Wien von anderen Universitätskulturen abschauen?

Wir messen uns natürlich mit anderen Unis im internationalen Vergleich und orientieren uns auch an Rankings, aber wir sollten uns bewusst sein, dass wir in bestimmten Dingen anders sind und auch anders sein wollen. Es macht keinen Sinn, die Uni Wien mit Harvard zu vergleichen, weil wir sehr inklusiv sind, freien Hochschulzugang haben und damit auch eine große Funktion erfüllen. Wir bilden Personen für sehr viele gesellschaftliche Bereiche aus. Wir versuchen beides miteinander zu verbinden, eine exzellente Forschungsuniversität und gleichzeitig eine Uni für alle zu sein.

Was ist Ihre Vision, wie die Uni Wien in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden soll?

Wir sind sehr erfolgreich beim Einwerben von ERC-Grants und auch die Wittgenstein-

preise sind eine großartige Auszeichnung unserer Wissenschaftler*innen. Aber als größte Ausbildungseinrichtung leistet die Uni Wien auch in der Lehrer*innenausbildung einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag, der noch viel zu wenig gesehen wird.

Neben der Forschung und der Lehre ist auch die „Third Mission“, der gesellschaftliche Auftrag der Universitäten, stärker im Fokus – wo sehen Sie diesen für die Uni Wien?

Oft stellt man sich unter Fortschritt und Innovation eine neue Maschine oder ein neues Medikament vor. Ich glaube, das

„Wir versuchen beides miteinander zu verbinden, eine exzellente Forschungsuniversität und zugleich eine Uni für alle zu sein.“

muss man breiter definieren. Am Beispiel der Pandemie sieht man: Diese Krise ist ja kein rein epidemiologisches Problem, sondern hat auch soziale, gesellschaftliche, wirtschaftliche und sogar juristische Rahmendiskurse und für die fühlen wir uns auch zuständig. Third Mission bedeutet aber auch, mit unseren Ergebnissen in die Gesellschaft zu gehen und jene dafür zu interessieren, die davon noch gar nichts wissen oder das auch gar nicht im engeren Sinne verwerten, aber Anteil daran neh-

men, was wir hier tun. Einer Universität sollte es wichtig sein, dass in der Gesellschaft ein möglichst breites Verständnis dafür da ist, was sie leistet. Davon hängt letztlich auch unser Budget ab.

Wollen Sie die Geistes- und Kulturwissenschaften, wo Sie ja beheimatet sind, künftig mehr in den Blick rücken?

Ja, man sieht das aktuell etwa im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, wo sehr viel zeithistorische Expertise gefragt ist, die wir auch bieten können. Wir haben an der Uni Wien das Institut für Osteuropäische Geschichte, eine derartige Einrichtung gibt es nur an wenigen anderen Orten.

Wenn Sie sich die Uni Wien als Gemälde vorstellen: Wie würden Sie dieses beschreiben? Eher Ölschinken oder moderne Kunst ...?

Ich glaube, wir sind beides. Schon allein das Gebäude gibt einen bedeutungsvollen historischen Rahmen vor. Aber vor allem ist die Universität für die nächste Generation da und durch unsere aktiven und engagierten Studierenden wird dieser historische Rahmen mit viel Leben gefüllt.

Wie stehen Sie persönlich zu akademischen Ritualen wie der Inauguration?

Finden Sie das alles noch zeitgemäß?

So ein Rektoratswechsel ist natürlich ein wichtiger Moment für die Universität, v. a. weil die letzten Rektorate sehr lange Amtsperioden waren, da ist die Prägung durch die Figur des Rektors doch stark. Und so ein Event, das diesen Übergang markiert, auch mit Talar und Kette, finde ich eine schöne Tradition – in der Kulturwissenschaft würde man es eine „Rite de passage“ (Übergangsritus, Anm.) nennen. Es ist auch ein Moment, wo sich die Universität darstellt und von Entscheidungsträger*innen wahrgenommen wird.



**Raus aus der
Filterblase.**

Rein in den Diskurs.



dSt.at/mitreden

Unterschiedlichen Meinungen zu gesellschaftlich relevanten Themen Raum zu geben ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der Blattlinie des STANDARD. Mit über 50.000 Postings pro Tag ist das STANDARD Forum Österreichs größte Diskursplattform.

Jetzt mitreden auf derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD



*Sie haben bis zuletzt noch Seminare, Exkursionen und Vorlesungen gehalten, wie erleben Sie die heutigen Studierenden und künftigen Absolvent*innen?*

Die Pandemie hat viel verändert, v. a. für unsere Studierenden. Viele haben den größeren Teil ihrer Bachelorstudien unter herausfordernden Rahmenbedingungen absolviert. Wenn das soziale Miteinander fehlt, dann ist das für die Wissensvermittlung ein Problem wie auch für die Persönlichkeitsentwicklung. Und mit Blick auf berufliche Karriere und Netzwerke ist die Verunsicherung auch bei den Absolvent*innen spürbar. Ausschreibungen werden zurückgestellt, Stellen nicht sofort nachbesetzt, internationale Mobilität ist schwieriger umsetzbar. Darum ist uns so wichtig, wieder mit Präsenzveranstaltungen ins neue Semester zu starten und diesen ‚sozialen Raum Universität‘ wieder möglich zu machen.

Wofür schlägt Ihr Forscherherz?

Mein Schwerpunkt ist italienische Kunst und Kunstpatronage v. a. des 17., 18. Jahrhunderts. Wichtig war mir immer, Spezialwissen so aufzuarbeiten, dass es auch für ein großes Publikum interessant ist, etwa in Form von Ausstellungen. Für mich ist das quasi angewandte Forschung in den Geisteswissenschaften.

Haben Sie ein Lieblingsgemälde?

Eines meiner Lieblingsbilder ist ein großes Historienbild mit dem „Tod des Germanicus“ von Nicolas Poussin, einem der großen Maler des 17. Jhdts. Das Bild befindet sich derzeit in Minneapolis, wir bringen es jetzt für eine Ausstellung in Rom zurück in den Palast, für den es ursprünglich gemalt wurde. Dass wir das geschafft haben, freut mich persönlich sehr.

Wo haben Sie Alumnikultur kennengelernt und was macht diese für Sie aus?

Alumnikultur habe ich in Kanada sehr intensiv erlebt. Ich war in Queen's, wo es einmal im Jahr ein Home-Coming-Weekend gab, Tausende Absolvent*innen kamen zu dieser Feier mit Footballspiel im Stadion und Riesenparty. Die Uni hat sich sehr engagiert, den Kontakt zu den Absolvent*innen zu halten, auch um den nachkommenden Generationen ein professionelles Netzwerk zu bieten.

Und auch bei unseren Sponsionsfeiern sieht man: Vielen Absolvent*innen ist es wichtig, den Studienabschluss mit Freunden und Familie zu feiern. Für uns als Universität ist das ein Moment, wo wir noch einmal Verbindung zu den Alumni herstellen können, bevor sie durch die Tür hinausgehen.

Welche Rolle sollen Alumni im „System Universität“ spielen?

Erfolgreiche Absolvent*innen können Rollenmodelle sein und einander im Sinne von Karriere-Netzwerken unterstützen. Für uns als Uni ist es wichtig, dass wir möglichst breit in der Gesellschaft verankert sind, dass Absolvent*innen die Uni Wien als ein wesentliches Element des Bildungs-

systems wertschätzen und ihre Erfahrungen weitergeben. Das sind wichtige Multiplikator*innen. Wenn sie sagen, „das war eine tolle Zeit an der Uni“, ist das für uns sehr wertvoll.

Was soll man einmal über Ihre Amtszeit als Rektor sagen?

Ich hätte gerne, dass unsere Lehrenden und Forschenden in allen Bereichen ideale Arbeitsbedingungen vorfinden und dass unsere Studierenden die Zeit an der Uni in positiver Erinnerung behalten. Insgesamt sollte die Uni einen Rahmen bereitstellen mit einer positiven Grundstimmung, der jungen Leuten Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Möchten Sie den Alumni und Alumnae noch etwas sagen?

Wir freuen uns, wenn unsere Absolvent*innen nicht nur im Kontakt mit der Uni bleiben, sondern auch Ideen für Projekte haben, und uns diese auch mitteilen. Nicht nur die Uni soll Ideen für die Alumni haben, sondern auch umgekehrt. •

Das Interview wurde am 20. 9. aufgezeichnet.

medienportal.univie.ac.at/inauguration



„Danke für das Gespräch!“

Und wie viel verdienst du?

GEHALT ALS TABU.

Geld wird als Gesprächsthema immer noch gemieden. Jungabsolvent*innen fragen in unseren Beratungsgesprächen oft, welches Gehalt sie für ihren ersten „richtigen Job“ verlangen können und dürfen. Nur selten wird das Thema im Studium offen diskutiert, das muss sich ändern.

GASTBEITRAG: DANIELA WITTINGER
(KARRIEREMAGAZIN RISE, UNIPOST)

Was ist ein faires Gehalt? Dein Gehalt setzt sich aus unterschiedlichen Faktoren zusammen: externe Einflussfaktoren, wie der Abschluss (Master oder Bachelor) und die Fachrichtung deines Studiums. Aber auch Branche, Unternehmensgröße und -standort spielen eine Rolle bei der Höhe deines Gehalts. Praktische Berufserfahrungen sind ebenfalls ein Faktor und ein gutes Argument bei Gehaltsverhandlungen – insbesondere dann, wenn sie bereits facheinschlägig sind. Es ist wichtig, dass du weißt, welchem Kollektivvertrag dein künftiges Arbeitsverhältnis unterliegt. Wirf vor dem Jobinterview unbedingt einen Blick auf die Lohn- und Gehaltstafeln! Laut einer Gehaltsstudie von Stepstone¹ zahlt mehr als die Hälfte der Unternehmen ein fixes Einstiegsgehalt. Deshalb ist es besonders wichtig, die Einstufung deines Einstiegsgehalts zu kennen. Hole dir auch Rat aus deinem privaten Umfeld und recherchiere im Internet.

Im Durchschnitt verdienen Berufseinsteiger*innen in Österreich zwischen 30.000 und 40.000 Euro brutto jährlich. Berufe im sozialen Bereich und im Einzelhandel liegen hier im unteren Bereich. IT-Techniker*innen und Einsteiger*innen in der Pharma-Branche oder im Finanzbereich haben hingegen die besten Chancen auf ein Gehalt über der 40.000 Euro-Marke.



Mag. Daniela Wittinger,
Karriereberaterin und Coach
bei Uniport, Karriereservice der
Universität Wien

Die Ergebnisse des **Absolvent*innentracking der Uni Wien** können dir spannende Einblicke zum Berufseinstieg bieten:
www.qs.univie.ac.at

Die Jobplattform **karriere.at** gibt bei ihren eigenen Stellenausschreibungen nicht nur das Mindestgehalt, sondern eine Gehaltsbandbreite an. Ein Beispiel, dem andere Unternehmen folgen könnten. Nutze auch den **Gehaltsplaner von Stepstone** oder den **Gehaltskompass des AMS**.



LIFE HACKS

Häufig sind Berufseinsteiger*innen im Bewerbungsgespräch mit Gehaltsforderungen zurückhaltend. Um zu verhandeln, ist es wichtig, deine Kompetenzen gut zu kennen. Je besser dein Profil mit der Stellenausschreibung übereinstimmt, desto eher steigen deine Chancen.



»

VERLEIHE DEINEM SELBSTWERT EINEN BOOST.

Du kannst mehr, als du denkst: Schreibe alle deine Kompetenzen und Fähigkeiten auf. Frage Freund*innen, Familie oder ehemalige Arbeitskolleg*innen, welche Fähigkeiten sie an dir schätzen.

»

KÜMMERE DICH AKTIV UM DEINE FINANZEN UND DEIN GEHALT.

Weißt du, wie hoch dein letztes Jahresbruttogehalt war? Was ist in der Branche üblich? Wie kannst du dein Geld gut anlegen? Wer früh beginnt, hat klare Vorteile.

»

VERHANDLUNGSGESCHICK IST GEFRAGT.

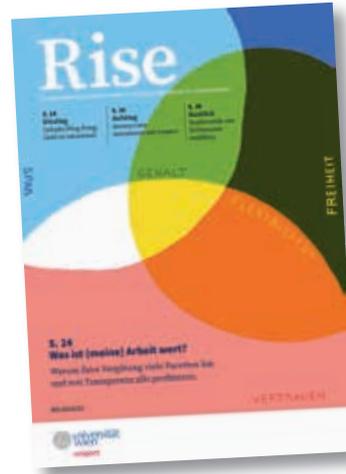
Laut dem Gehaltsexperten Conrad Pramböck gibt es bei Einstiegsgehältern einen engen Verhandlungsspielraum von fünf bis zehn Prozent. Dennoch ist wichtig, diesen nicht ungenutzt zu lassen.²

»

Nutze das **BERATUNGSANGEBOT VON UNIORT**, z. B. das Webinar „Sicher Auftreten im Bewerbungsgespräch“, oder lass dich in einer individuellen Coachingsession beraten.

¹ www.absolventen.at/magazin/einstiegsgehalt-nach-dem-studium-damit-kannst-du-rechnen

² kurier.at/wirtschaft/karriere/einstiegsgehalt-welche-branchen-am-meisten-bezahlen/401367578



Die Langfassung dieses Artikels ist in der neuen Ausgabe des Karrieremagazins **Rise** nachzulesen: uniport.at/rise

November-Ausgabe zum Thema „Gehalt und Geld“. Studierende erzählen, wie sie ihr Studium finanzieren und warum das vielleicht nicht so selbstverständlich ist u. v. m.



universität
wien
uniport

xPEERience

learn from your peers

**Berufseinsteiger*innen
im Austausch mit GEWI & SOWI
Studierenden.**

Ganz entspannt, ohne Bewerbungsstress
und mit ganz frisch selbsterlebten
Eindrücken.

xpeerience.at

**01.
12.
22**

Der „Architekt“, der keiner war

FUNDAMENTAL. Dieser Absolvent der Universität Wien war im 20. Jahrhundert der bedeutendste österreichische Vertreter seines Fachs, das weit über die akademische Wissenschaft hinaus Geltung hat.

TEXT: KLAUS TASCHWER



Der Alumnus der Universität Wien, den wir diesmal suchen, wird immer wieder gerne und zu Recht als „Architekt“ bezeichnet, allerdings ohne tatsächlich einer gewesen zu sein. Das „Gebäude“, für das dieser Absolvent und auch Professor der Uni Wien mitverantwortlich zeichnete, ist das mit Abstand wichtigste seiner Art in Österreich. Es kommt freilich ganz ohne Ziegel, Mörtel, Beton oder Stahl aus.

Der Architekt, der keiner war, studierte um die vorletzte Jahrhundertwende an der Universität Wien und habilitierte sich im Jahr 1911. Noch vor dem Ersten Weltkrieg begann er neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität in seiner Wohnung in der Josefstadt Privatseminare abzuhalten, die zur Bildung einer Art von Schule führten, die weit über Österreich hinauswirkte. Während des Ersten Weltkriegs war der Alumnus unter anderem in der Heeresverwaltung tätig, ehe er 1919 ordentlicher Professor wurde.

Im selben Jahr wurde er auch beauftragt, sein Hauptwerk zu planen, das sehr verschiedenen und zum Teil auch widersprüchlichen Ansprüchen gerecht werden musste. Der konkrete Auftraggeber für dieses Gebäudes war übrigens ein anderer bedeutsamer Absolvent der Universität Wien, der ziemlich genau zehn Jahre vor dem gesuchten Alumnus an der Alma mater Rudolphina das gleiche Fach erfolgreich absolviert hatte.

SCHÖN UND ELEGANT. Für das Gebäude, das am 1. Oktober 1920 dann in Betrieb genommen wurde, existieren zumindest sechs Entwürfe, die in ihrer Grundstruktur aber alle gleich waren und sich nur in Details unterschieden. Von der Qualität des Baus zeugt auch, dass es seitdem – mit kurzen Unterbrechungen und kleineren Renovierungen – bis heute seinen Zweck hervorragend erfüllt. Kürzlich erst wurde dieser mittlerweile 102 Jahre alte Bau von einem ehemaligen Professor der Uni Wien als „grandiose Kulturleistung“ gefeiert. Dieser Ex-Professor hat den Bau früher schon als „schön und elegant“ gewürdigt.

Aufgrund seines außerordentlichen Rufs hatte der gesuchte Alumnus eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern aus dem In- und Ausland. Einer der bedeutendsten war ein Fachkollege, der nach dem Ersten Weltkrieg bei ihm an der Uni Wien studierte. Dieser Schüler sollte 1945 eine wesentliche Rolle beim Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher spielen und das Konzept des „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“ entwickeln.

Es waren nicht zuletzt politische Gründe, die den Alumnus veranlassten, seiner Alma mater und seiner Heimatstadt den Rücken zu kehren und schließlich Europa ganz zu verlassen. Sein Lebensende verbrachte er in den USA, anerkannt als einer der weltweit bedeutendsten Vertreter seines Fachs im 20. Jahrhundert. •



DIE RÄTSELFRAGEN:

- 1) Wer war dieser Alumnus und „Architekt“ und was war sein bedeutendstes (Bau-)Werk?
- 2) Wie hieß der Absolvent, der den Bau formell beauftragte?
- 3) Wie hieß der Alumnus und Schüler, der beim Nürnberger Prozess eine wichtige Rolle spielte?
- 4) Und wie heißt der Ex-Professor der Uni Wien, der das Hauptwerk des Alumnus immer wieder würdigt?

Zu gewinnen gibt es die Biografie eines weiteren Absolventen der Uni Wien, der im Fach Ethnologie promovierte und neben und nach dem Studium den österreichischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus organisierte.

WISSEN
SIE'S?

MITSPIELEN UND GEWINNEN!



Schicken Sie alle 5 gesuchten Antworten bis 15. Dezember 2022 an:

redaktion@univie-magazin.at

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal drei Exemplare der neuen Biografie des Widerstandskämpfers Hans Becker von Erhard Stackl: „**Hans Becker 05 – Widerstand gegen Hitler**“, zur Verfügung gestellt vom Czernin Verlag.

Hans Sidonius Becker – ebenfalls ein Alumnus der Uni Wien – war Mitbegründer der österreichischen Widerstandsgruppe O5 und unter den Ersten, die mit einem „Prominententransport“ in das KZ Dachau verschleppt wurden. Anhand zahlreicher neuer Dokumente beschreibt Erhard Stackl nicht nur, wie Becker und die O5 die Befreiung Wiens 1945 planten und verraten wurden, sondern auch, welche Arten von Widerstand es gibt und wie wichtig der Kampf gegen das Vergessen ist.

DIE ANTWORTEN AUS UNIVIE 2/2022:

Alfred Dorfer, Egon Friedell, Novalis und „Kulturgeschichte der Neuzeit“

Gewonnen haben:

Monika Himmelbauer, Isabella Scheiber und Julia Moser –
wir gratulieren!

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

Bildungshunger und Wissens- durst sind keine Dickmacher.

Lothar Schmidt

NEU
Postgraduate
Broschüre 2023

WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Das Postgraduate Center bietet
über 70 Universitätslehrgänge, Master-
programme sowie Zertifikatskurse an.

Das gesamte Angebot im Überblick finden
Sie in der aktuellen Broschüre
POSTGRADUATE 2023.

Jetzt bestellen unter:

www.postgraduatecenter.at

NOVEMBER

AB MI • 09.11. • 17⁰⁰ • 🇺🇦 🇪🇺 🇩🇪

Soziologische Vorträge.

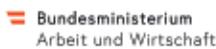
Grandparenthood, grandparenting and wellbeing (Valeria Bordone, Uni Wien).
Weitere Termine: www.soz.univie.ac.at



GEISTIGE SCHUTZRECHTE & GRÜNDUNGSFINANZIERUNG

MI • 16.11. • 18⁰⁰ • 🇺🇦 🇪🇺 🇩🇪

Infoabend. Wie kann ich meine Geschäftsidee schützen?
Welche Förderung bekomme ich?
Expert*innentalk für Gründer*innen und Interessierte mit Karl Biedermann (AWS), Hildegard Etz (Österreichisches Patentamt), Angela Sandor (Technologietransfer Uni Wien) und Christopher Wippel (Wirtschaftsagentur Wien)
u. A. w. g.: ustart@univie.ac.at
www.ustart.at



DO & FR • 17. & 18.11. • ab 9⁰⁰ • 🇺🇦 🇪🇺 🇩🇪

Wege finden. Übergänge im Jugendalter aus einer Längsschnittperspektive: Konferenz des Instituts für Soziologie und des Instituts für Bildungswissenschaft Sky Lounge der Uni Wien und online www.soz.univie.ac.at

UNI WIEN TALK

Preview. 1 Wissenschaftler*in und 1 Absolvent*in im Gespräch über 1 Thema, das bewegt. Die neue Veranstaltungsreihe richtet sich an Absolvent*innen und Freund*innen der Universität Wien.
Der Uni Wien Talk – Ihr Treffpunkt an der Uni Wien: Neues erfahren, nachfragen, netzwerken.
Details in Kürze: alumni.ac.at



DO • 24.11. • 18³⁰ • 🇺🇦 🇪🇺 🇩🇪

uniMind Jahresveranstaltung. Wirtschaftswachstum und Klimaschutz: Kann die Transformation gelingen? Podiumsdiskussion mit Ulrich Brand (Institut für Politikwissenschaft, Uni Wien) und Sigrid Stagl (Institute for Ecological Economics, WU Wien)
Alte Kapelle am Campus sowie online www.postgraduatecenter.at/unimind

MO • 28.11. • 11³⁰ – 13³⁰ • 🇺🇦 🇪🇺 🇩🇪

Zwischen Fake News und Nobelpreis. Wissenschaftsjournalismus in der Praxis: Unsere Themen, unsere Arbeit, unsere Rolle in der Gesellschaft – Eva Stanzl („Wiener Zeitung“) gibt in drei Vorlesungen im Rahmen der Theodor-Herzl-Dozentur Einblick in das Berufsbild (weitere Termine: 5.12., 12.12.22) Ort: Audimax der „alten WU“, Augasse 2–6 OG01 Kern C, 1090 Wien publizistik.univie.ac.at

ALUMNI-BIBLIOTHEKSLESION MIT SABINE SCHOLL

DI • 29.11. • 19⁰⁰ • 🇺🇦 🇪🇺 🇩🇪



Lesung. Die Alumna und mehrfach ausgezeichnete Autorin verbindet historische Gegebenheiten mit Literatur, um so „die Leerstellen des Erinnerens“ zu füllen. Ihr neues Werk „Die im Schatten, die im Licht“ macht genau das: Neun Fragmente weiblicher Biografien in den Jahren 1938–1946 erzählen von weiblichen Lebensentwürfen in Kriegszeiten zwischen Anpassung und Widerstand. Ort: Lesesaal der Fachbereichsbibliothek Germanistik alumni.ac.at/lesungen

In Kooperation mit der UB Wien – gefördert vom BMKOES

kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien! Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: www.alumni.ac.at/termine

UNSEEN PLACES



KUNST HAUS WIEN
DO • 17.11. • 16³⁰
MI • 07.12. • 16³⁰

Unzugängliche Landschaften, abgeriegelte Territorien oder militärische Sperrgebiete. Gregor Sailer zeigt surreale Architekturen an den Randzonen menschlicher Zivilisation. www.kunsthau Wien.com

BILDERBUCHKUNST



MAK Wien
DI • 22.11. • 17⁰⁰
DI • 20.12. • 17⁰⁰

Bilderbücher bringen unterschiedliche künstlerische Strömungen kreativ zum Ausdruck. Die gezeigten Exponate reichen von den 1960er-Jahren bis zur Gegenwart. www.mak.at

NARRENTURM



Narrenturm
SA • 26.11. • 15⁰⁰
SA • 14.01. • 15⁰⁰

Die erste Nervenheilanstalt Europas wurde von Joseph II. gegründet und 1784 fertiggestellt. Heute beherbergt der Narrenturm eine pathologisch-anatomische Sammlung. www.nhm-wien.ac.at

DAS NÄCHSTE
UNIVIE ERSCHEINT IM
MÄRZ 2023

⬆️ Anmeldung ⚡️ keine Anmeldung € Eintritt ⚡️ Eintritt frei 📶 Online

DEZEMBER

DO • 01. 12. • 13⁰⁰ – 15³⁰ • ⬆️ ⚡️

xPEERience. Netzwerkevent für Berufseinsteiger*innen. Juniors, die selbst gerade ihre ersten beruflichen Schritte gemacht haben, teilen als Peers ihre Erfahrungen rund um Bewerbung, Berufseinstieg und Onboarding mit Studierenden und Jungabsolvent*innen der Geistes- und Sozialwissenschaften. www.xpeerience.at

DO • 01. 12. • 16⁴⁵ – 18¹⁵ • ⚡️ ⚡️

Medien – Körper – Digitalisierung. Bedroht die Digitalisierung unsere politische und psychologische Selbstbestimmung? Elisabeth Lechner (Medienwissenschaften u. Anglistik) u. Tobias Dienlin (Kommunikationswissenschaft u. Medienpsychologie); Einheit der Ring-VO „Demokratie und Digitale Revolution“. zeitgeschichte.univie.ac.at

FR • 02. 12. • 18³⁰ – 19³⁰ • ⬆️ ⚡️

Wissenschaftskommunikation. Formate, Herausforderungen, Zukunft. Wissenschaftskommunikator*innen geben Einblick in die Praxis. Zwischen Verständlichkeit und Edutainment – wie werden wissenschaftliche Inhalte in Zukunft kommuniziert? Podiumsdiskussion Institut für Germanistik lisa.krammer@univie.ac.at

MO • 05. 12. • 18⁰⁰ – 19⁰⁰ • ⬆️ ⚡️ 📶

Infoabend. Netzwerkevent für ULG „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“ (Postgraduate Center). Gemeinden und Regionen stehen im Wandel: Urbanisierung, Migrationsbewegungen, Klimawandel und Strukturwandel ergeben neue Herausforderungen. Im SoSe 2023 findet das Modul „Die smarte Region“ statt. kooperativregion@univie.ac.at www.postgraduatecenter.at

MO • 05. 12. • 18³⁰ • ⬆️ ⚡️

Long COVID Care – eine Podiumsdiskussion. Erleben der Krankheit, aktueller Stand der medizinischen Forschung, Behandlung und soziale und kulturelle Perspektiven des Krankheitsbildes. Alte Kapelle am Campus postcovidcare.univie.ac.at

DO • 15. 12. • 18³⁰ • ⬆️ ⚡️ 📶

Erlesenes Erforschen. Bibliothek vs. Trefferliste? Leere Bibliotheken, volle Trefferlisten? Akademisches Lesen im Kontext der Digitalisierung – Günther Stocker präsentiert und diskutiert das von ihm mitherausgegebene Buch „Akademisches Lesen. Medien, Praktiken, Bibliotheken“. Aula am Campus der Uni Wien und online campus.univie.ac.at/veranstaltungen/erlesenes-erforschen/

JÄNNER

MO • 16. 01. • 18⁰⁰ • ⚡️ ⚡️

Podiumsdiskussion zur Semesterfrage. Was macht Digitalisierung mit der Demokratie?

Mit Sandra Wachter vom Oxford Internet Institute sowie Max Schrems, Datenschutzexperte und Gründer der Datenschutz-Plattform noyb, beide Alumni*ae der Universität Wien. Außerdem: Oliver Marchart, Politikwissenschaftler und Kommunikationswissenschaftler Sophie Lecheler, beide Uni Wien. Großer Festsaal, Hauptgebäude rudolphina.univie.ac.at/demokratie

MI • 18. 01. • 18³⁰ • ⬆️ ⚡️

Intim und respektabel. Homosexualität und Freundinnenschaft in der deutschen Frauenbewegung um 1900 – Buchpräsentation mit Historikerin Elisa Heinrich (Uni Wien). Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte zeitgeschichte.univie.ac.at

DO • 26. 01. • 16³⁰ – 19⁰⁰ • ⬆️ ⚡️

Demokratie und Digitale Revolution. Abschlussveranstaltung der gleichnamigen Ringvorlesung, in der historische Genese, gegenwärtige Entwicklungen und zukünftige Auswirkungen der Digitalen Revolution aus interdisziplinär Perspektive analysiert wurden. Festsaal im Rathaus und Live-Stream auf YouTube zeitgeschichte.univie.ac.at

Jetzt Mitglied werden und das Veranstaltungsprogramm für Alumni-Mitglieder genießen! www.alumni.ac.at/mitglied

ARCHIV DER UNIVERSITÄT WIEN



Archiv der
Universität Wien
MO • 28. 11 • 16³⁰
DO • 16. 01 • 16³⁰

Im Refektorium des Akademischen Kollegs erfahren Sie mehr über die Geschichte der Universität Wien. Höhepunkt ist die Gründungsurkunde aus 1365.

bibliothek.univie.ac.at/archiv

DAS ENTWENDETE MEISTERWERK



Gemäldegalerie
der Akademie der
bildenden Künste
MI • 14. 12 • 16³⁰
DI • 10. 01 • 16³⁰

Die Ausstellung zeigt historische Kunstwerke in Gegenüberstellung zu zeitgenössischen Arbeiten und lässt unterschiedliche Epochen in Dialog treten.

www.kunstsammlungenakademie.at

Die Universität Wien um 36€

Holen Sie sich Ihr Package an Veranstaltungen, Wissens-Updates und Vernetzung!



Für alle Absolvent*innen der Uni Wien um nur 36 Euro im Jahr.

www.alumni.ac.at

Raiffeisen
Niederösterreich-Wien



75€
PRÄMIE
KASSIEREN.

JETZT UMSTEIGEN.

ANGESPARTES ANLEGEN UND EINTAUSCHPRÄMIE* SICHERN.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Nur bis 31.01.2023: Steigen Sie um und sichern Sie sich Ihre Sparbucheintauschprämie* in Höhe von 75€. Nähere Infos bei Ihrem/Ihrer Raiffeisenberater:in, in einer unserer Filialen oder unter noe.raiffeisen.at/eintauschpraemie

*Die Eintauschprämie wird für die Umschichtung bestehender Mittel (z. B. Spareinlagen) in Veranlagungsprodukte ausbezahlt. Ihre Raiffeisenberater:in informiert Sie gerne über alle weiteren Details.

Aktionszeitraum bis 31.01.2023.

Impressum: Medieninhaber: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien.

